

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Kulturreitische Rundschau

## Zum 100. Geburtstag des österreichischen Geigerkönigs Josef Joachim:

In diesen Tagen werden in fast allen Hauptstädten der Welt Zentenarfeiern für den großen Meister der Töne abgehalten. Radio, Sprechmaschinen, Konzerte und Vortragsmeister werden in den Ehrungen Joachims wetteifern, denn es gilt einen der edelsten Menschen, einen der genialsten Künstler zu ehren. Am 28. Juni 1831 in Rittsee geboren (sein Vater war ein im Burgenland eingewandter Nachkomme des alten Schwabengeschlechtes) hielt er zeit seines Lebens an Sprache, Sitten und Gebräuchen des Landes fest, ja er bewahrte sie bis zum Tode in einer seltenen Reinheit. Die Eltern übersiedelten nach Budapest und der Knabe erhielt dort seinen ersten geregelten Violinunterricht durch den Theater-Konzertmeister St. Serwaczynski. Die Fortschritte im Technischen waren bald so groß, daß der Lehrer mit seinem achtjährigen Schüler ein öffentliches Konzert wagte, bei dem Stücke von Cz. Schubert und Pechatschek mit Erfolg vorgetragen wurden. Zur weiteren Ausbildung kam der Knabe nach Wien, wo Hellmesberger Vater und seine Söhne die Studien leiteten; da kam der kritische Augenblick... Hellmesberger riet wegen Unzulänglichkeit des rechten Armes vor dem ferneren Studium ab. Der Vater holte den Rat des Geigers H. W. Ernst ein und dieser erkannte nicht nur die Gründe der fehlerhaften Bogenführung, sondern auch das eigenartige Genie Joachims... und riet zu einem vollständigen Lehrerwechsel. So kam der entmutigte Jüngling zu Josef Böhm, wo er drei Jahre als Schüler und Kostzögling verblieb. Dann ging weiter nach Leipzig zu fürsorglichen Verwandten; in einem Konzert der Sängerin Viardot-Garcia feierte er die ersten Triumphe im Gewandhaus. Kein Geringerer als F. Mendelssohn begleitete den zwölfjährigen Knaben am Klavier und wenige Wochen hernach spielte er die gefürchtete „Othello-Fantasie“ von Rossini-Ernst mit staunenswerter künstlerischer Reife. Mendelssohn nahm sich des jungen Künstlers wärmstens an, überwachte seine wissenschaftliche und musikalische Weiterbildung, ermöglichte ihm Konzertreisen nach Norddeutschland und nach England. Mit sechzehn Jahren wurde er zweiter Konzertmeister und Lehrer am Konservatorium in Leipzig; auf Anraten Fr. Liszts nahm er die Stelle eines Konzertmeisters in Weimar an, wo er von 1850 bis 1853 verblieb, wurde Ehrendoktor von vier Universitäten, vertauschte aber den Posten mit dem eines Kammervirtuosen beim König Georg von Hannover, mußte

aber daneben auch Symphoniekonzerte der Hofkapelle leiten. Nun heiratete er die aus Marburg gebürtige steirische Sängerin Amalie Schneeweiß, die dann dem Theater entsagte und Liederinterpretin wurde; als Konzertsängerin feierte sie besonders mit Liedern von R. Schumann und J. Brahms große Triumphe in Leipzig und Wien. Den entscheidenden Wendepunkt im Leben Joachims bildete das Kriegsjahr 1866; Hannover verlor seine Selbständigkeit, rückte in künstlerischer Beziehung an dritte Stelle, und der Meistergeiger zog nach Berlin an die neugegründete Hochschule für Musik, blieb daselbst bis zu seinem im August 1907 erfolgten Tode. Hier entfaltete er als Bach-, Beethoven- und Brahmspieler eine rege Tätigkeit, widmete sich zusammen mit M. Moser der Lehrtätigkeit und gründete im Verein mit dem Cellisten Hausmann das später weltberühmt gewordene „Joachim-Quartett“. In seinen zahllosen Schülern, u. a. Burmeister, fand er gediegene Nachahmer, aber eigentlich keine gleichwertigen Nachfolger. J. Brahms widmete ihm sein genial angelegtes Violinkonzert in D-dur mit Orchester. Von den Kompositionen Joachims verdienen an erster Stelle drei Violinkonzerte (das in ungarischer Weise kam auch in Linz zur erfolgreichen Aufführung) genannt zu werden; in weiterem Abstand waren die Konzertouvertüren: Demetrius, dem Andenken Kleists, ein Nocturno, die Marfa-Szene nach Schiller und eine hebräische Melodie erwähnenswert. Ausgezeichnet sind seine Ausgaben der Werke von Bach, Beethoven und J. Brahms (Ungarische Tänze), vorbildlich die große Violinschule in Gemeinschaft mit M. Moser (Verlag R. Simrod in Berlin) und überaus lehrreich der Briefwechsel mit Brahms. Zu der neudeutschen Schule fand Joachim kein richtiges Verhältnis, dafür verband ihn innige Freundschaft mit Mendelssohn, R. Schumann, E. Hanslick, Th. Billroth und J. Brahms. Man könnte ihn am besten mit H. v. Bülow vergleichen. Das Gesamturteil läßt sich in die Worte Hanslicks einkleiden: „Er war ein durch die glänzendste Virtuosität hindurchgegangener vollendeter Musiker.“  
Dr. C. Preiß.

## Die Liga zur Erhaltung und Förderung der Musikultur.

Am 10. Mai d. J. fand die gründende Versammlung der „Liga zur Erhaltung und Förderung der Musikultur in Oesterreich“ statt. Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich der Oesterreichische Musiker-Verband die Majorität in der Leitung dieser Liga gesichert. Die politische Richtung der Liga ist somit gegeben, und daran werden die übrigen Mandatäre, die den unpolitischen Charakter der Liga wahren sollen, nichts ändern.

Es ist kein Geheimnis, daß hinter dem Programm dieser Liga ein Hauptschlager vorbereitet ist oder wird, nämlich, daß allen Musikern, die nicht im Oesterreichischen Musiker-Verband organisiert sind, endlich einmal der Garaus gemacht werden soll. Was der Oesterreichische Musiker-Verband bis jetzt nicht im eigenen Wirkungsbereich in stande war, soll jetzt die Liga durchführen. Der Oesterreichische Musiker-Verband will seine Absicht, die Konkurrenz der anders orientierten Musiker, die er nur als lästige Dilettanten, Nebenberufler usw. hinstellt, aus seinem Machtbereich zu entfernen, mit Hilfe der Liga in die Wege leiten. Die Tatsache, daß nur der Oesterreichische Musiker-Verband in der Liga vertreten ist und andere Musikerorganisationen (Verbände, Vereinigungen) zur Mitarbeit weder aufgefordert noch zugelassen wurden, zeigt zur Genüge, wo die Liga (richtig gesagt der Oesterreichische Musiker-Verband) hinzielt.

**DER GROSSE HERDER**  
12 BÄNDE UND 1 ATLAS

Verlangt Probeheft!

**Der neue Typ des Lexikons**

Gründlich und lebendig,  
zuverlässig und impulsiv

Band 1 soeben erschienen

VERLAG HERDER, FREIBURG IM BREISGAU